

Michael Wolfgang Geisler

**Arzneimittelbild
und
Verreibungsprotokoll**



**Amerikanischer Schwarzbär
Ursus americanus**

© Michael W. Geisler

Freiburg 2016

Die Bärenkraft führt unsere Seele
zu dem Licht, damit nicht verfehle
der Mensch, was ihm bestimmt,
er an Vertrauen tief gewinnt.

In den Protokollen von Arzneimittelverreibungen werden auch Ideen zur Gabe der Arznei gemacht. Es muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass eine Gabe eines homöopathischen Arzneimittels stets unter Beachtung der individuellen Situation zu wählen ist. Es handelt sich somit bei der Darstellung in diesem Skript allein um eine Möglichkeit, die geprüft werden kann. Die Auswahl sollte mit großer Sorgfalt entsprechend der gegebenen Situation erfolgen.

Einleitende Gedanken zum Verständnis

Bei dieser Schrift handelt es sich um ein Arzneimittelbild, das aus dem Herstellungsprozess der homöopathischen Arznei selbst entstanden ist. Die direkte Begegnung mit dem Ausdruck der Arzneikraft während des Herstellungs- bzw. Verreibungsprozesses (C1 bis C6) wird in dem Skript wiedergegeben. Die Ausgangssubstanz für den Herstellungsvorgang bildeten Haare vom Fell eines Schwarzbären. Zum besseren Verständnis des hier Dargestellten werden einige einleitende Bemerkungen vorausgeschickt.

Das Geistartige

Wenn man sich mit der Homöopathie beschäftigt, werden vielfach Begriffe wie »geistartig«, »feinstofflich«, das »Eigentliche« oder das »eigentliche Grundprinzip« benutzt. Sie unterstellen die Existenz von etwas (Idee, Geist, Information) hinter den erkennbaren Erscheinungen Stehendem, das diesem seine Struktur oder Ordnung gibt. Dies hat auch Hahnemann¹⁾, der Begründer der Homöopathie, betont und von dieser Annahme ist Wissenschaft über viele Jahrtausende ausgegangen. Erst auf Basis einer mechanistisch gedachten Wirklichkeit sowie eines reduktionistisch-materialistischen Weltbildes wurde diese Annahme aufgegeben. Dies unter anderem auch deshalb, weil in unserer naturwissenschaftlichen Weltbetrachtung mit seinen Forschungsmethoden nur schwer ein Zugang zur Beschäftigung mit dem Eigentlichen (Geistigen) gefunden werden kann.

Mit wissenschaftlichen Methoden werden heutzutage Materie und Energie als Gestalter unserer Welt erforscht. Betrachten wir beide genauer, dann zeigt sich, dass diese nicht in »reiner« Form vorkommen, sondern immer bereits selbst gestaltet sind. Sie tragen einen speziellen Ausdruck oder eine Aussage. Materie kann zum Beispiel Kupfer oder Silber sein. Energie kann als blaues oder rotes Licht Ausdruck finden. Was macht den Unterschied?

Der Unterschied liegt in der jeweils unverwechselbar spezifischen Ausgestaltung von Materie oder Energie. Wir können auch sagen in ihrer Erscheinung folgen sie einer Ordnung, Struktur oder Idee und besitzen eine Qualität. Mit dieser Erkenntnis sind wir beim Geistartigen. Das Geistartige ist weder Materie noch Energie, sondern das diese Gestaltende. Also eine Idee, ein Gedanke oder, will man eine zeitgemäße Bezeichnung wählen, eine Information.

Die Erscheinungen und das dahinter liegende geistartige Prinzip (Information)

In dem hier vorliegenden Arzneimittelbild wird eine homöopathische Arznei in ihrer Wirkung auf den Menschen und in ihrem eigentlichen Grundprinzip beschrieben. Dabei tritt der Prozess der Arzneimittelherstellung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Ausgangssubstanz, z.B. ein Haar eines Tieres, durchläuft auf dem Weg zur homöopathischen Arznei einen Potenzierungsprozess. Grundlegend ist hierbei die Milchzuckerverreibung bei zunehmender Verdünnung der Substanz. Mit diesem Vorgehen soll eine Dynamisierung der Substanz erreicht werden. Was kann hierunter verstanden werden?

Aus unserem naturwissenschaftlichen Wissen lässt sich ableiten, dass mit dem Potenzierungsvorgang eine Veränderung eintritt, durch die die Arzneiwirkung nicht mehr über chemisch-physikalisch Vorgänge beschreibbar wird, sondern durch naturwissenschaftlich schwer erfassbare »feinstoffliche«, »geistartige« oder informationelle Vorgänge erfolgt. Materiell ist allein die Wirkung der Arznei beobachtbar, ohne dass erkennbar wird, wie diese erfolgt. Das heißt, dass sich die Art des Wirkungsprozesses selbst mit unserem naturwissenschaftlich gesicherten Wissen nicht erfassen lässt.

Zugang zur Arzneiinformation bei der Arzneimittelherstellung

Beim Verreibenden treten bei vorliegender Sensibilität während des Potenzierungsprozesses, vergleichbar einer Arzneimittelprüfung, körperliche Symptome, Gefühle, Gedanken oder ganze Dialoge und innere Bilder auf. Diese Phänomene kreisen um einen Themenkomplex und verdichten sich zu einem Arzneimittelbild. Natürlich ist auch hier, wie bei der Arzneimittelprüfung, die Welt der Phänomene nur subjektiv durch den Menschen erfahrbar. Im fortschreitenden Potenzierungsprozess kann das Grundthema der Arznei immer wieder auf anderen Ebenen der menschlichen Existenz erfahrbar werden. Es ergibt sich während der Verreibung der einzelnen Stufen von der C1 bis zur C6 folgende Grundstruktur einer Begegnung mit der Information der Substanz:

Erkenntnisebene

- C1: Körperliche, strukturelle Ebene
- C2: Emotionale Ebene
- C3: Intellektuelle, mentale Ebene
- C4: Seelische oder Wesensebene²⁾
- C5: Kollektive oder Menschheitsebene
- C6: Ebene des eigentlichen Grundprinzips

Durch all diese Ebenen zieht sich ein Thema, das körperlich, emotional, mental, im Wesen, in seiner kollektiven Dimension und ansatzweise als Eigentliches erfahren werden kann. Natürlich stehen diese Ebenen beim Menschen in engem Zusammenspiel, sodass die Trennung nicht immer so klar erkennbar wird. Hinter den Phänomenen zeigt sich somit für den Menschen ein Lebensthema, das es zu bewältigen gilt, und das mit jedem Verreibungsschritt feinstofflicher, geistartiger oder eigentlicher zu werden scheint und sich der reinen Information nähert.

Aus den von mir gemachten Erfahrungen mit den Verreibungsprozessen folgt für mich die Erkenntnis, dass Information sich durch Erleben, bzw. durch Verbindung mit dem Leben, zu Bewusstsein wandelt. Je tiefer und intensiver das Erleben geschieht, desto weitreichender entwickeln sich die hieraus resultierenden Bewusstseinsprozesse, in denen der Mensch sich auch zunehmend seiner selbst bewusst wird. Die geistige Entwicklung des Menschen folgt somit unbedingt aus seinem Erleben in der Welt.

In diesem Skript sind je C-Stufe unterteilt in die sechs Einzelschritte (die auch wieder der Logik der obigen Einteilung in Ebenen folgen) von Verdünnung und Verreibung wesentliche Phänomene beschrieben. Die Ordnung der Stufen und Schritte wird dabei in der Darstellung beibehalten. Da sie sich, wie oben beschrieben, auf unterschiedliche Lebensbereiche des Menschen beziehen, ergeben sich weitere Erkenntnisse daraus, in welchen Stufen und Schritten bestimmte Informationen auftreten. Hieraus lassen sich Hinweise für die Potenzwahl bei der Arzneimittelgabe ableiten.

- 1) »Im gesunden Zustande waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Körper (Organism) belebende Lebenskraft (Autokratie) unumschränkt und hält alle seine Theile in bewundernswürdig harmonischem Lebensgange in Gefühlen und Thätigkeiten, so daß unser inwohnende, vernünftige Geist sich dieses lebendigen, gesunden Werkzeugs frei zu dem höhern Zwecke unsers Daseyns bedienen kann.« § 9 in »Organon der Heilkunst« (6. Auflage) von Samuel Hahnemann
- 2) Die C4-Dimension lässt sich mit der Bewusstseinsseele (R. Steiner) vergleichen. Es geht um die Zuwendung zur Erkenntnis seiner selbst, dem eigenen Wesens, dem »Ich bin!«; Themen und Lebensaufgaben; um den Zugang zur Wahrheit in sich selbst jenseits der eigenen Verstrickungen; große Ideen, Logik und Sinn; die Fähigkeit zu inneren seelischen Bildern; ein rein seelisch-geistiges Erleben.

Zum Inhalt

Bei dieser Schrift handelt es sich um persönliche, subjektive Erfahrung aus einer Begegnung mit dem Wesen des Bären. Die Darstellung mag an eine Schamanenreise erinnern. Der Leser wird mit Dialogen konfrontiert, in denen der Schwarzbär von seiner Eigenart erzählt.

Diese Eigenart ist es, die uns Menschen bei der Begegnung beeinflusst und heilt. Sie liefert uns Informationen, die wir für unseren weiteren Lebensweg und damit für unsere Gesundheit benötigen. Als homöopathisch aufbereitete Arznei zeigt sich das Heilsame besonders deutlich. Aber auch das Lesen der hier vorliegenden Texte öffnet uns den Zugang zu heilsamer Arzneikraft. Zudem schenkt es uns Wissen und Empfindsamkeit, um zu erkennen, welchem Menschen die homöopathische Arznei *Ursus americanus* zu helfen vermag.

So möchte ich den Leser ermutigen, sich auf die Reise in andere Welten des Geistes einzulassen und die Erfahrung in seinem Bewusstsein zu tragen.

Zum allgemeinen Verständnis

Jürgen Becker

Dies ist im Wesentlichen der Bericht von Verreiberlebnissen, die während der resonanten, d.h. unter innerer Beteiligung durchgeführten homöopathischen Handverreibung, wie Hahnemann sie als Grundlage der homöopathischen Potenzierung = Kraftentwicklung entwickelt hat, erlebt worden sind. Die heutige Kultur hat bisher kaum ein Bewusstsein für diese Kräfte entwickelt, welche die Grundlage für die bisher wenig verstandene homöopathische Medizin sind.

In der traditionellen Homöopathie werden sie hauptsächlich durch die Arzneimittelprüfung am Gesunden zur Erscheinung gebracht, bei der normal-gesunde Menschen einen vorher potenzierten Stoff der Schöpfung einnehmen und alle daraufhin auftretenden Symptome und Phänomene wahrnehmen und aufzeichnen. Dabei hat sich in den letzten 15 Jahren gezeigt, dass in solchen homöopathischen Arzneimittelprüfungen nicht nur für das jeweilige Mittel spezifische körperliche Empfindungen und emotionale Verstimmungen, also stimmungsmäßige Veränderungen, auftreten, sondern auch spezifische Träume, Gedanken, Eingebungen und Zufälle, die man sich kaum anders erklären kann, als dass sie durch die Kraft des Arzneimittels herbeigeführt werden. Zusammen ergeben Sie ein Bild, das sogenannte homöopathische Arzneimittelbild, das die Grundlage für die homöopathische Verordnung nach dem Ähnlichkeitsprinzip bildet:

Wenn ein Patient in seinem Kranksein ein körperlich-psychisches Gesamtbild aufweist, das eine genügend große Ähnlichkeit mit einem durch homöopathische Arzneimittelprüfung bei einem Gesunden erzeugten Arzneimittelbild aufweist, so wird dieses Mittel – in einer passenden Potenzierung verabreicht – die Selbstheilungskräfte des Kranken ganz spezifisch im Bereich seines Arzneimittelbildes aktivieren – und damit seine Heilung anregen.

Wie dies genau funktioniert und welche materiellen Faktoren dabei beteiligt sein mögen, interessiert den homöopathischen Arzt oder Behandler primär nicht so sehr, da die Homöopathie ja nicht das technisch-naturwissenschaftliche Funktionieren der materiellen Teile untersucht, sondern die lebendigen Auswirkungen der feinstofflichen, d.h. primär nicht materiell wirkenden Kräfte des Lebens. Dass homöopathische Wirkungen in der Arzneimittelprüfung am Gesunden wie auch bei der Heilung von Kranken im Wesentlichen nicht von der materiellen Beschaffenheit und den Molekülen abhängen wie übliche Medikamente, lässt sich ganz eindeutig aus den Wirkungen von sogenannten Hochpotenzen schließen. Das sind Potenzen von der C12 an (12 x 1:100 verdünnt und verschüttelt), in denen kein einziges Molekül des Ausgangsstoffes mehr enthalten ist.

Solche Hochpotenzen machen einen großen Teil der homöopathischen Wirkungen aus, sowohl bei homöopathischen Arzneimittelprüfungen am Gesunden als auch in der Therapie beim Kranken – auch wenn es das naturwissenschaftlich eigentlich nicht geben darf. Aber es gibt diese feinstofflichen Kräfte des Lebens, und sie wirken, wie sich jeder leicht überzeugen kann, der an einer homöopathischen Arzneimittelprüfung teilnimmt.

In den letzten sechs Jahren hat sich nun gezeigt, angeregt durch Edith Dörre und Witold Ehrler, dass diese feinstofflichen Kräfte des Lebens sich während ihrer homöopathischen Verreibung mit Milchzucker noch sehr viel deutlicher und klarer zeigen als bei ihrer Arzneimittelprüfung am Gesunden, und zwar nacheinander

- in der ersten Stunde ihrer Verreibung, der C1-Verreibung, in ihrem körperlichen Kraftpotenzial,
- in der zweiten Stunde, der C2-Verreibung, in ihrem gefühlsmäßig-emotionalen Kraftpotenzial,
- in der dritten Stunde, der C3-Verreibung, in ihrem geistig-mental Kraftpotenzial und
- in der vierten Stunde, der C4-Verreibung, in ihrem wesenhaft-spirituellen Kraftpotenzial.

Selbstverständlich hängt all dies sehr von der Resonanzfähigkeit des Verreibers ab, einmal ganz allgemein, dann zu der jeweiligen C-Stufe des Lebens und natürlich auch zu dem jeweiligen Stoff, der verrieben wird. Sehr viel ausführlicher und genauer habe ich all dies in dem Buch

*Neue Welten der Homöopathie
und der Kräfte des Lebens*

beschrieben. Insgesamt zeigt sich dabei, dass alles Lebensgeschehen in der ganzen Schöpfung, also auch alles menschliche Leben, auf allen C-Stufen von solchen Kräften des Lebens getragen und gefärbt ist, im Gesunden wie auch im Kranken. Die Homöopathie ist diejenige Medizin, die sich dieser feinstofflichen Kräfte des Lebens

Einleitende Gedanken

bedient. Gerade durch die Verreibungen hat sich dabei erwiesen, dass es nicht nur spezielle Stoffe sind, aus denen solche feinstofflichen Kräfte des Lebens durch die homöopathische Verreibung und Verschüttelung befreit, entfaltet oder herausentwickelt werden können, sondern dass jeder natürliche Stoff der Schöpfung eine ganz spezifische Kraft des Lebens verkörpert und enthält, jedes Mineral, jede Pflanze, jedes Tier, jede Mikrobe usw. So bildet letztlich die gesamte Natur den unerschöpflichen Arzneischatz der Homöopathie, den die Medizin nach und nach zu erleiden, kennen zu lernen und zu bewältigen haben wird.

Aus: Jürgen Becker, Homöopathische Verreibeerlebnisse mit Silbersulfat, unveröffentlichtes Skript zu Argentum sulfuricum. IHHF 2000.

Überlegungen zum Geistigen als Ordnung und Struktur

Aus der Teilchenphysik wissen wir, dass die Ordnung der Energiekonzentration ein Teilchen definiert. Es ist somit das „Geistige“, das alles Vorhandene in seiner Eigenart erschafft. Wie wissen gleichfalls, dass Vorgänge im Körper mit elektromagnetischer Strahlung verbunden sind, die sich in Frequenz, bzw. Wellenlänge und Intensität unterscheiden.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass wir Menschen auf geistiger Ebene (spezifische Qualität der Strahlung) Zugang zur Information von allem Bestehenden gewinnen können, da wir in Resonanz mit Strahlung oder elektromagnetischen Feldern treten. Der Mensch kann in der Verreibung der Eigenart einer „Substanz“ seine geistigen Fähigkeiten zu fühlen und zu denken, bzw. sein Bewusstsein zur Verfügung stellen. Dieses Skript gibt dem Ausdruck. Das Besondere hierbei ist, dass dies zunehmend und entsprechend der C-Stufen stattfindet. Der Wirklichkeit der Felder, Strahlung und Resonanzen gehört der Mensch vollkommen ohne Trennung an. Daher wird die Verbindung meistens nicht wahrgenommen. Vielmehr besteht eine vollkommen selbstverständliche Einheit, sodass der Einfluss aus dieser grundlegenden Zugehörigkeit nicht Gegenstand der Erkenntnis wird. Damit dies der Fall sein kann, muss sich zunächst ein Bewusstsein hierüber herausbilden.

Natürlich durchläuft die während des Verreibungsvorgangs gemachte Erfahrung einer subjektiven Wahrnehmung und einem subjektiven Verständnis. Alles in dieser Schrift Wiedergegebene muss somit geprüft werden. Die Wirkung und der Nutzen einer Arznei beweist sich in der Praxis.

Unabhängig hiervon kann dieses Skript Ideen zur Anregung geben, wie die Wirklichkeit betrachtet und verstanden werden kann. Es soll ein Beitrag sein, gemeinsam Wahrheit zu finden.

Der Große Bär weist euch den Weg

C1

-1-

Oben am Hang direkt unterhalb der Felswand, die sich steil in den Himmel erhebt, steht der Bär und brüllt mit voller Kraft. Ein starkes Tier. Es ist Frühjahr. Das Leben beginnt von neuem. Ein langer Winterschlaf liegt hinter ihm. Eine Zeit der Besinnung geht über in eine Zeit des Neuanfangs – ein neuer Lebenszyklus. Hierauf verweist der Bär. **Das Erdendasein besteht aus Zyklen oder Etappen.** Diese müssen abgeschlossen und begonnen werden. Darüber weiß der Bär.

Er hilft, eine Etappe zu einem Ende zu bringen – abzuschließen körperlich, im Gefühl, mental, spirituell, was sie erbracht hat, um wahrhaft in eine neue treten zu können, die sich bereits im Winterschlaf angekündigt hat.

-2-

Kraftvoll mit Lebenslust und Mut brüllt der Bär. Er spürt großen Hunger auf das Leben. Im langen Winterschlaf sind seine Reserven verbraucht. Er sucht Nahrung, Licht, Wasser – schaut in das Tal. Er gehört in diese Welt.

Lange schlief er in der Erde, in der Höhle unter dem Schnee. Als er sich im letzten Jahr zur Ruhe legte, war er erfüllt von der davor liegenden Zeit. Was ihn durch den langen Winter tragen sollte, hatte er aufgenommen. Nicht allein die Nahrung, die Beeren, Kräuter, Gras, Tiere, auch sein Verlangen, seinen Hunger, Zufriedenheit, Aufregung Angst ... All das ist in ihm, wenn er sich in die Höhle begibt.

-3-

Jetzt brüllt er seine Freude heraus. Er lebt. Sein Geist hat neue Kraft geschöpft. In der Höhle lag sein Körper verbunden mit der Erde – voller Vertrauen in die Erde, die ihn umschließt. Es ist die Erde, die ihn versorgt. Ihr Kind ist er. Die Erdgeister wachen über einen Schlaf.

Während sein Körper sich aufgehoben weiß, geht der Geist auf eine große Reise in das Land der Bestimmung. Dort sieht er, wohin sein Erdendasein strebt. Er erkennt das große Licht am Ende des Bärenwegs. Ein Weg des Vertrauens!

In dieser Zeit konzentriert sich seine Kraft. Er sieht seinen Körper in der Höhle ruhen. Ein starker Körper, der ihn die Herausforderungen irdischen Seins bewältigen lässt.

-4-

In diesem Land begegnet der Bär der Bärenseele, der er zugehörig ist. In einem großen Zyklus geht sie immer wieder von der Dunkelheit ins Licht. Das ist ihr Beitrag zur Schöpfung. Sie geht ihren Weg und der Bär auf der Erde folgt seiner Seele. Die Schöpfung hat ihm Kraft, Klugheit und Achtsamkeit geschenkt, sodass er im irdischen seine Herausforderungen und Hindernisse bewältigt.

Lernt vom Bären: kraftvoll der Seele auf ihrem Weg zum Licht zu folgen; verbunden zu sein mit der Erde, eurem Körper und Vertrauen in den Lauf der Schöpfung zu haben. Der Bär trägt nach Hause, was er erfahren hat – jedes Jahr und beginnt dann erneut zum Licht zu schreiten.

-5-

Wie der Große Bär am Firmament kann euch Menschen die Kraft des Bären Wegweiser sein. Denn der Bär erneuert immer wieder sein Wissen über seine Bestimmung. **Wenn der Mensch sich im Labyrinth des Lebens verirrt, das große Licht aus den Augen verloren hat, dann erinnert ihn die Bärenkraft, dass seine Seele ihn führen möchte, dass seine Erfahrungen der Erneuerung dienen sollen, er auch in der Dunkelheit auf dem Weg zum Licht ist.**

Mit dieser Unterstützung wird der Mensch ermutigt, neu Kraft zu schöpfen und mit Vertrauen – auch in der Tiefe der Nacht – seinem Seelenweg zu folgen. Hindernisse mögen ihm scheinbar den Weg versperren, doch der Bär schenkt dem Menschen auch die Kraft, diese zu überwinden. Er verbindet ihn mit seiner Lebensbestimmung, damit er diese wieder spürt.

-6-

Die Kraft des Bären zeigt eine große Vielfalt. Stark ist er mit der Erde verbunden – sein Körper vollendet, um allen Fährnissen zu widerstehen. Kein anderes Tier kann ihn gefährden. Aufmerksam, ausdauernd und bedacht betrachtet er die Welt. Selten sind die Augenblicke der Wut und Angst. Gelassenheit und Zufriedenheit zeichnen ihn aus. Klug und vorsichtig begegnet er dem Leben – verbunden mit der Erde und seiner Seele. Immer wieder erneuert er die Bindung, erinnert sich an seinen Weg. Auch wenn er sich dem Licht zuwendet, bleibt er in engem Erdenkontakt. **Er bringt Licht und Erde in einen harmonischen Einklang.** All dies kann der Mensch vom Bären lernen.

„Führt euer irdisches Leben in engem Kontakt mit der Erde“, sagt der Bär. „Sie gibt euch, was ihr hierfür benötigt. Nehmt es an und erkennt seine Bedeutung. Dafür weilt der Mensch auf der Erde. Nie hindert euch die Erde auf dem Weg eurer Bestimmung. Vielmehr schenkt sie euch vielfältige Möglichkeiten der Erfahrung. Es ist nicht die Erde, die euch vom Licht trennt, wie ihr oft irrtümlicherweise meint, sondern die Erde zeigt euch klar und in materieller Wahrheit, was euch vom Licht trennt. Sie schenkt euch den Körper zur Überwindung der Trennung.“

Der Bär weiß hierüber, denn jeden Winter fällt er in einen tiefen Schlaf, voller Vertrauen. **Dann reist er in das Land der Bestimmung und erneuert seine Kraft.** Das lehrt er euch!

C2

-1-

Der Bär lebt in der Welt seiner Gefühle. Er sucht die Zufriedenheit. Er mag keine Aufregung und nervöse Schnelligkeit. Dies ist ihm zuwider. Gelassenheit, Ruhe – entspannt will er sein Leben führen. Sein Geruchssinn erzählt ihm vom Kommenden und schützt ihn vor Überraschungen.

Fühlt sich der Bär gestört, steigt in ihm Wut auf und er zerfetzt, was sich ihm in den Weg stellt. Eine große Kraft liegt in seiner Wut. Es ist eine besondere Wut: frei von Zurückhaltung. Er lässt ihr ihren Lauf und sie zerstört. Es ist eine Wut, die einer Störung des Friedens entspringt. **Sieht der Bär seinen Frieden verloren, dann entfaltet sich diese ungeheure Wut.**

Menschen, die solche Eigenschaften besitzen – friedliebend, aber in ihrer Wut furchterregend, hilft die Bärenkraft auf ihrem Weg.

-2-

Der Bär weiß um seine Stärke. Er meint, ihm gebühre Anerkennung und Achtung. Er akzeptiert nicht, bedroht zu werden. Ganz direkt konfrontiert er sich mit dem, das sich ihm in den Weg stellt, wenn ihn dies von seinem Tun in friedvoller Stimmung abbringt. Der Bär setzt Grenzen und verteidigt diese gegen Grenzverletzungen.

-3-

Der Bär ist klug, aber nicht schlau. Er kennt die Natur und berücksichtigt das. Er beobachtet und fügt sein Handeln in das Erkannte ein. Sein Gedächtnis ist gut.

Er spricht zum Menschen: „Lass dich führen und vertraue dich der Natur an. Auch deiner Natur. Versuche nicht ein anderer Mensch, als du bist, zu sein. Spiele keine Rolle. Täusche die Welt nicht über dich und damit dich selbst. Nimm wahr, wie es ist. Du benötigst keine Maske, sondern den Bezug zu deinem Wesen.“

Die Bärenkraft hilft den Menschen, den Bezug zu ihrem Wesen herzustellen, damit sich dieses in ihrem Handeln zeigen kann. Sie erlaubt, ohne Angst der sein zu dürfen, der man ist. Die Bärenkraft hilft insbesondere den Menschen, die um ihres Friedens willen eine Rolle spielen und die Unwahrheit sprechen. Sie möchten so ungestört ihren Weg gehen können. Aber mit diesem Verhalten entfernen sie sich zugleich von sich. Sie leben dann in dem Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben, was sie unter Druck setzt und Unwohlsein hervorruft. Sie grenzen sich von den anderen ab.

-4-

Das Verhalten, durch Lügen Frieden erlangen zu wollen, bringt den Menschen von seinem Seelenweg ab. Dieser soll ihn zum Licht führen. Dafür bedarf es der Liebe zwischen den Menschen. Jede Lüge schafft hier ein Hindernis. Denn Liebe bedeutet Zuwendung und Gemeinsamkeit. Lüge schafft Distanz und Vereinzelung. So lehrt die Bärenkraft, in jeder Hinsicht zu sich zu stehen und daran wächst die eigene Größe. Größe bedarf der Wahrhaftigkeit, denn nur dann gilt sie für einen selbst. Der Bärenweg ist eng mit der Bestimmung verbunden, weiß vom großen Licht und erneuert dieses Wissen immer wieder.

-5-

Der russische Bär: **in seiner Größe friedliebend; wütend in der Verletzung. Gefühlsbetont und erdverbunden. Verloren in der Täuschung.**

Die Gefahr für die Menschen in der Bärenkraft besteht darin, dass sie zu leicht als wahrnehmen, was ihnen begegnet. Sie sind **gutgläubig**. Sie vermuten nicht die Täuschung. Gerade deshalb unterliegen sie ihr. Hier hilft die homöopathische Bärenkraft den Bezug zur Wahrheit wieder zu erneuern und zu festigen.

-6-

Ich bin eine große, starke Kraft.

Ich kann euch Menschen den Weg zu eurer Bestimmung und damit aus der Täuschung weisen.

Ich kann euch Menschen in eurer tiefen Wut über die Störung eures Friedens besänftigen.

Frieden und Versöhnung mit euch und der Welt liegen in mir.

Menschen, die dies suchen, helfe ich.

Eure Abkehr vom Leben, das Veränderung und Wandel fordert, wird beendet.

Ich vergewissere euch eurer Größe.

So kann sich die Seele zeigen und euch leiten.

Der Mensch kann sich im Gefühl verlieren. Ich helfe ihm, sich selbst zu finden.

Er erkennt, wie er gedacht ist.

So bin ich auch dem Schamanen Wegweiser, der sich leicht verirren kann,

da er dunkle Landschaften zu durchstreifen hat.

Wenn der Schamane sich selbst gefunden hat,

– auch mit meiner Hilfe –

kann er anderen den Weg weisen.

C3

-1-

Auf ein Neues – immer wieder. Dies ist die Qualität der Bärenkraft. Die Bestimmung soll sich erfüllen. Erwinnere dich daran, warum du in dieses irdische Leben getreten bist. Sei dir dessen bewusst. Spüre es. Handle danach. **SchlieÙe die Vergangenheit ab.** Es soll sich zeigen, was in dir schlummert. So spricht die Bärenkraft.

Der Mensch sucht die Bärenkraft, wenn eine neue Lebensetappe ansteht. Wie der Seemann in der Weite des Ozeans den GroÙen Bären am Firmament sucht, um zu bestimmen, welche Richtung er einschlagen muss.

-2-

Die Erinnerung bedarf der Ruhe – des Schlafs, der Meditation. Nach innen gekehrt ist der Mensch. Er schaut auf sich, auf seine Gefühle.

Sammlung, Rückschau, langsam und gefühlbetont, ohne Wollen und Müssen. Loslassen. Betrachten. Auf sich wirken lassen. In der Stimmung verbleiben. Gelassen. Freundlich sich selbst zugewandt.

-3-

Es bilden sich Gedanken und zunehmend versöhnlich schauen sie auf das Geschehen. Ein wenig Wehmut mischt sich hinzu. Das Vergangene ist nicht mehr. Es kann erkannt werden. Es hatte seinen Wert. Verstehen, nicht einordnen oder beurteilen.

Hast du im vergangenen Leben gefunden, was du suchst? Antworten auf die Vergangenheit. Bedanke dich bei den Menschen, die dir Partner waren. **Die Vergangenheit soll in Frieden ruhen. Sie sei geehrt.**

-4-

Befreie die Seele von alter Last und alten Bindungen. Hierfür dient die Zeit der Besinnung. Schaffe Leere für das Kommende. Die Leere kennt keine Worte, Gedanken oder Gefühle.

Andacht.

Reise in die geistige Welt. Wende dich der Zukunft zu. Sie liegt beim groÙen Licht. Allein die Liebe führt dich dorthin.

-5-

Schaut der Mensch auf seine Vergangenheit, so schaut er auch auf seine Beziehungen zu anderen Menschen. Hier heiÙt es, Frieden zu finden. Die Gefühle sollen sich beruhigen – die Gedanken sich befreien. Der Blick auf die Menschen wird freundlich. Der Bezug zur eigenen Kraft besteht.

Wenn der Mensch bewältigt, was ihm begegnet, findet er Frieden. Das Sein zwischen den irdischen Leben dient diesem Frieden, wie auch der Schlaf oder Zeiten der Besinnung und Andacht.

Frieden zu finden, führt zur Freiheit, weil alte Last und überkommene Bindungen verloren gegangen sind.

Die Bärenkraft hilft dem Menschen dabei, Leere zu finden. **Die Vergangenheit darf ruhen.**

„Ich, der Bär, durchlaufe in jedem Winterschlaf den Prozess der Leere. In mir liegt dieses Vermögen, wie auch in anderen Pflanzen und Tieren. **Ruft mich, wenn ein Zyklus eures Lebens sein Ende gefunden hat. Ich begleite euch dabei, euren Frieden damit zu machen.“**

Ruhe und Gelassenheit
hält der Bär für dich bereit,
verweist dich auf die Leere,
was nun dir Frieden wäre.

Könntest du sie nur erlangen,
um dann von Neuem anzufangen,
den Weg zum Licht, was du vermisst
und die Seele nie vergisst,
mit großer Kraft zu schreiten
in neue Lebensweiten.

C4

-1-

Ein schöner, schwarzer Bär steht neben mir.

„Ich bin dein Freund“, sagt er. „Eure Wirklichkeit ist so schnell geworden, ihr zischt auf der Oberfläche umher, steht immer vor Aufgaben, die zu bearbeiten euch unbedingt notwendig erscheinen. Warum?“

„Wir glauben an die Notwendigkeit“, antworte ich.

„Hört auf zu glauben. Wendet euch euch selbst zu.“

Ich denke an das Bild von der Wiese mit dem großen Licht. Es ist unsere Aufgabe, unser Verlangen, unsere Erfüllung zu diesem großen Licht zu kommen. Jeder Schritt dorthin ist Ergebnis der Liebe.

„Ja, spürt, was euch glücklich macht,“ spricht der Bär „und lauft nicht dem Glück hinterher. Lebt nicht so, als könnte es erst und nur da sein, wenn ihr etwas erreicht habt, was ihr dachtet, unbedingt erreichen zu müssen. Dem ist nicht so.“

„Ich weiß sehr wohl, Bär, dass du die Wahrheit sprichst. Aber es bedarf der eigenen Entwicklung, um der Welt in dieser Weise zu begegnen.“

-2-

„Natürlich! Wenn du in den Anforderungen deiner Gefühle verbleibst, dann meinst du in einem fort Handlungen, Erlebnisse, Ereignisse für das Ausleben deiner Gefühle finden zu müssen. Die Gefühle schreien nach Erlösung.“

„Was soll ich mit den Gefühlen machen, die voller Unruhe in mir suchen?“

„Du sollst nichts machen.“

„Was bedeutet das?“

„Ich erzähle dir eine Geschichte“, spricht der Bär. „Wenn ich mir eine Höhle gegraben habe, tief in der Erde, dann suche ich die Ruhe. Die Zeit des irdischen Handelns ist vorüber. Es gibt nichts mehr zu tun. Ich sehe den Winter kommen, begeben mich in die Höhle, spüre die Erde und Vertrauen, dass für mich gesorgt ist. Der Frühling wird wieder anbrechen.“

Ich schlafe ein. Mein Körper gibt sich dem vollkommen entspannt hin. Bilder tauchen auf. Ich lasse das vergangene Jahr an mir vorbeiziehen, sehe Aufregung, Freude, Wut, Suchen, Finden ... All das war. Es ist nicht mehr.

Mein Geist reist zu der Wiese. Dem großen Licht bin ich nähergekommen. Liebe erfüllt mich. Ich schaue auf die Liebe, die in meinem Leben war. Diese ist das Wesentliche und löst alle Verstrickungen.“

„Ich werde auf die Liebe schauen, die war. Das ist das Einzige, was immer noch ist“, antworte ich.

„Es gibt sie“, sagt der Bär. „Ganz sicher. Spüre genau hin. In der Begegnung mit Pflanzen, Tieren und Menschen – immer ist auch die Liebe dabei. Immer. Sei dessen gewiss. Fühle sie.“

„Danke, Bär!“

-3-

Der schwarze Bär steht weiterhin neben mir. Er schaut zu mir.

„Beziehe dich auf die Liebe – jetzt und immer wieder. Freue dich an ihrer Anwesenheit und wie sie sich anfühlt.“

„Bär, durch dich öffnet sich für mich eine neue Sicht auf die Wirklichkeit.“

„Das ist meine Aufgabe. Deine Wünsche und Träume suchen die Liebe. Wenn du auf die Liebe schaust – immer wieder –, werden sie war.“

„Das klingt so selbstverständlich, Bär.“

„Ja, du kannst das immer wieder üben. Erinnere dich an die Augenblicke der Liebe. In ihnen liegt Wahrheit und Bestimmung. **Wichtig ist allein, dass du an sie denkst und sie spürst.**“

-4-

Der Bär nimmt mich bei der Hand und wir reisen zur Wiese. Ich sehe das große Licht. Der Bär ist ganz gelassen; ich etwas aufgeregt. Das Licht strahlt in großer Klarheit.

„Schau auf deinen Weg“, sagt der Bär. „Du sollst dich dem Licht viele Schritte nähern. Jeder Schritt ist ein Augenblick der Liebe in deinem irdischen Sein. Fühle die Liebe!“

Ich spüre tiefe Liebe. Mein Herz klopft und es strahlt.

„Schenke diese Liebe der Natur und den Menschen!“

Es tritt eine kurze Pause ein, dann spricht der Bär weiter. „Wir gehen nicht gemeinsam zum Licht. Wir schauen auf es und deinen Weg. Ihn zu gehen ist deine Aufgabe in deiner irdischen Existenz.“

Der Bär wirkt auf mich wie ein Engel. Er macht mir Mut, schenkt mir Vertrauen und öffnet meinen Blick.

-5-

Immer noch stehen wir auf der Wiese. Der Bär tritt mir gegenüber und schaut mir in die Augen. Der Blick verbindet uns. Er hält meine Hände. Es wirkt wie eine Begrüßung und zugleich wie ein Abschied. Für mich wandelt sich das Bild des Bären fortwährend in das eines Engels und zurück. Das Licht fällt nun von der Seite auf uns und wir können den Schatten erkennen, den wir bilden. Schweigend verweist mich der Bär auf unseren Schatten. In Gedanken stelle ich ihm eine Frage: Was bedeutet dieser Schatten?

„Der Schatten zeigt, dass wir sind“, antwortet er mir.

Ich nicke. Aus unseren Herzen strahlt Licht. Es ist genau die Menge Licht, die wir durch unsere Schatten verhindern. Die Strahlen aus dem Herzen fallen auf Menschen, Tiere, Pflanzen, Geistwesen ...

Der Bär hat mir ein großes Mysterium gezeigt.

-6-

„Lass uns unsere Aufmerksamkeit auf die Erde lenken“, sagt der Bär. „Unsere Seele bleibt immer auch hier beim großen Licht. Dies zu wissen und zu spüren ist wichtig. Aber unser Geist soll sich nun wieder dem irdischen Sein zuwenden.“

Wir kommen zurück zur Erdhöhle. Der Bär erwacht aus dem Winterschlaf. Dies geschieht für ihn mit großer Selbstverständlichkeit und zugleich auch Verwunderung. Sein Bewusstsein kommt allmählich in die Höhlenwirklichkeit. Das dauert seine Zeit. Er gräbt sich durch Schneereste den Weg zum Licht frei. Sonne, Wärme, Gerüche, Geräusche. Wunderbares Leben. Der Bär spürt Hunger. Er will nach Nahrung suchen. Ein neuer Tag empfängt ihn. Er gehorcht wieder ganz seiner Natur und ihren Instinkten.

„Das Gleiche gilt für euch Menschen. Jeder Tag ist neu. Begrüßt ihn!“, spricht der Bär.

C5

-1-

Ich begrüße den schwarzen Bären.

„Kannst du mir davon berichten, welche Bedeutung deine Kraft in der Entwicklung der Menschheit hat?“, frage ich.

Der Bär brummt leise und schaut mich nachdenklich an.

„Ihr Menschen stammt aus Afrika. Ich begleite euch erst, seitdem ihr die Orte eurer Herkunft in Richtung Norden verlassen habt – insbesondere, wenn ihr euch in unwirtliche Regionen begeben habt. Solange ihr mit eurem Ursprung verbunden wart und von eurer Heimat in der geistigen Welt wusstet, bedurfte es meiner nicht. Aber, als ihr begannt euch immer mehr der Gestaltung des irdischen Seins zuzuwenden und dies mehr und mehr von der geistigen Wirklichkeit zu trennen, habe ich euch zunehmend begleitet.“

Ich lausche gespannt auf das, was der Bär mir mitteilt.

-2-

„Bedenkt“, spricht der Bär, „Nordeurasien und insbesondere Nordamerika habt ihr Menschen erst spät erreicht. Dort bin ich den Menschen die größte Unterstützung. Die Menschen hatten gelernt, sich als selbstständiger Partner der geistigen Welt zu verstehen. Sonst hätten sie die Herausforderungen der Natur nicht bestehen können. Der Rhythmus war durch die Jahreszeiten, warm und kalt, hell und dunkel bestimmt.“

„So bist du den Menschen in diesem Lebensrhythmus verbunden?“, frage ich.

„Ja, die Gegensätze von Diesseits und Jenseits treten viel stärker in den Vordergrund. Die irdische Welt und die geistige Welt werden von den Menschen als zwei Wirklichkeiten verstanden. Es bedarf der Einsicht, des Wissens, Könnens und Bewusstseins sie in eine Beziehung zu setzen. In Afrika haben die Menschen die Wirklichkeit viel stärker als eine Einheit empfunden.“

-3-

„Ich habe verstanden, die Menschen haben in ihrer ganzen Existenz, ihrem materiellen Sein, ihren Gefühlen und Gedanken zunehmend die irdische und geistige Wirklichkeit voneinander getrennt.“

„Ja“, antwortet der Bär. „Doch ich habe sie unterstützt, sich immer wieder der Seelenwelt zu vergewissern. Die Trennung schafft ein klares Verständnis jeder Wirklichkeit. In Afrika fühlte der Mensch Diesseits und Jenseits fast als eine Wirklichkeit. Die Entwicklung in den mittleren Breiten, in der meine Gegenwart nicht die Bedeutung wie in den nördlichen hatte, bestand darin, dass die Menschen die Trennung der Welten so verstanden, dass das Jenseits im Verständnis der Menschen zunehmend der irdischen Welt angepasst wurde. Im Norden dagegen entwickelten die Menschen das Bewusstsein einer Trennung der Welten. In beiden fühlten sie sich verwurzelt. Die Verbindung zu beiden Wirklichkeiten zu halten, helfe ich.“

-4-

„Der Mensch reist im Schlaf, in Augenblicken der Besinnung und Rituale in das Land der Seele zum großen Licht. In der heutigen westlichen Kultur nimmt er dies nicht als Wirklichkeit wahr. Doch, wenn ihr mich ruft, begleite ich euch und lehre zu erkennen, dass beim großen Licht der Sinn des Daseins liegt.“

-5-

„Kannst du, Bär, auch helfen, die Zukunft besser zu verstehen?“, frage ich.

Das habe ich bereits gezeigt. Auf der Wiese beim großen Licht siehst du die Zukunft. Doch frage mich nicht nach den Verwicklungen und Verstrickungen, die das mit sich bringt. Ich verweise euch auf eure Wünsche und Träume mit ihrem Verlangen nach Sinn und Glück.“

Die Bärenkraft führt unsere Seele
zu dem Licht, damit nicht verfehle
der Mensch, was ihm bestimmt,
er an Vertrauen tief gewinnt.

Um zu erreichen in dem Leben,
in jedem Ausdruck, seinem Streben
Frieden, Glück und Liebe
und diese ihm auch bliebe.

-6-

So kann sich der Mensch mit der Bärenkraft verbinden. Wo sie fehlt und so weit nicht andere Wesen ihre Aufgabe übernehmen, mangelt es dem Menschen an Unterstützung, um den Lebenssinn zu spüren und mit Freude, Vertrauen, Gelassenheit den Anforderungen des Daseins entgegenzutreten. Dieser Mangel ist schmerzhaft, traurig und verstörend.

Ruft den Bären, besinnt euch auf eure Seele und den Weg, den sie weist. Erinnert euch an die Augenblicke der Liebe, wenn ihr auf das Dasein schaut.

C6

-1-

Der schwarze Bär ist bei mir. Wir haben uns aneinander gewöhnt. Er schaut freundlich, aber auch ein wenig streng.

„Konzentriere dich“, sagt er. „Lass uns auf eine Reise gehen“

Er nimmt mich bei der Hand. Wir reisen zu einer Höhle in die Erde. Ein Gang führt immer tiefer. Der Bär geht voran. Schließlich endet der Gang. Er ist so eng, dass der Bär sich nicht umdrehen kann. Der Bär beginnt zu graben, wirft die Erde hinter sich und ich transportiere sie weiter. Das Graben dauert nicht lange, dann öffnet sich eine große, prächtige Höhle – wie ein unterirdisches Reich.

„Du sollst auch zu diesem Reich Zugang besitzen“, spricht der Bär.

Wir treten in einen großen Saal. Überall strahlen Lichter und es legt sich Glanz auf Wände, Decke und Boden.

-2-

In der Höhle erkenne ich Erdwesen. Respektvoll grüßen sie den Bären und mich, während sie emsig ihrer Tätigkeit nachgehen. Ich erkenne Edelsteine, die in allen Farben funkeln.

Ich schaue auf den Bären. Er erscheint mir wie der Herr dieses Reiches.

„**In den Edelsteinen spiegeln sich die Seelen**“, erklärt mir der Bär. „Die Erde ist für die Seele ein wichtiger Ort.“

Die Erdgeister transportieren die Edelsteine von einem Fund- und Lagerungsort zu einem anderen.

„Hier reifen die Seelen“, kommentiert der Bär das Geschehen.

Mir kommt der Gedanke, dass Wärme und Druck im Erdinneren Edelsteine erschaffen. Wie zur Bestätigung nickt der Bär mit seinem mächtigen Kopf.

-3-

Ein Erdgeist kommt mit einer Karre voller Edelsteine bei uns vorbei und bleibt neben dem Bären stehen. Dieser nimmt eine Handvoll Steine prüfend heraus, um sie dann wieder zurückzulegen.

Die unterirdische Halle scheint sich weit auszudehnen.

„Auch dies ist mein Reich“, erzählt mir der Bär. Zwischenzeitlich hat er in meiner Wahrnehmung die Gestalt eines Menschen angenommen.

„Die Erdgeister versorgen uns Lebewesen“, meint der Bär.

Wir schreiten voran und die Halle geht in eine dunkle, weite Ebene über. In der Ferne erkenne ich das große Licht. Hier begegnen uns keine Erdgeister mehr, sondern Engel. Auch diese begrüßen uns respektvoll. Am Himmel sehe ich Sterne. Mich erfüllt Ehrfurcht und Freude.

Mein Begleiter hat nun wieder Bärengestalt. Ich will nicht verstehen, was ich erlebe, sondern ganz in mich aufnehmen.

„So ist meine Wirklichkeit“, höre ich den Bären sprechen.

-4-

Wir gehen weiter und es sind Menschenseelen in der Landschaft zu erkennen. Teilweise verstecken sie sich in Mulden, manche schauen auch zum großen Licht in weiter Ferne. Weiterhin herrscht dämmerige Dunkelheit.

„Öffne dein Herz“, fordert der Bär mich auf.

Unsere Herzen spenden den Menschenseelen Licht. Vom Bären geht ein kräftiger Lichtstrahl aus. Die Wesen werden aktiviert und begleiten uns jetzt. Noch ist die Landschaft düster. Die Engel schauen freudig auf den Bären.

Mit den Menschenseelen im Gefolge erreichen wir hellere Gefilde. Der Weg zum Licht liegt nun offen vor uns. Dort rastet der Bär und mit ihm seine Begleiter. Ein Feuer brennt in der Mitte der Menschenseelen.

„Nun wisst ihr über euren Weg“, wendet sich der Bär an die Menge.

Die Menschenseelen schauen ängstlich. Der Bär soll sie nicht verlassen.

„Von hier aus brecht zum Licht auf, jeder in seiner Geschwindigkeit, die ihm entspricht!“, sagt der Bär.

-5-

Der Bär geht weiter. Ich begleite ihn. Einzelne Wesen folgen in unterschiedlichem Abstand, andere bleiben beim Feuer und wärmen sich daran. Es wird heller. In der Ferne kann ich die Erde erkennen. Sie erinnert mich an einen Edelstein. Der Bär nickt bestätigend zu diesem Gedanken.

„Wünsche dir etwas“, sagt der Bär.

Mein Wunsch wird Wirklichkeit. Die Menschen, die ich Liebe, kommen auf mich zu. Voll Glück und Freude nehmen wir uns in den Arm. Es geht ihnen gut! **Alle Verstrickungen, Verdrehungen und Ängste existieren nicht mehr.** Gemeinsam, Arm in Arm, schreiten wir weiter. Dann löst sich der Verbund und ein jeder folgt seiner Geschwindigkeit.

-6-

Der Bär verlässt uns. Seine Aufgabe ist es, die Menschenseelen bis zu dem Punkt zu begleiten, vom dem aus sie alleine fortschreiten müssen. Er hilft uns, den in uns liegenden Lebenssinn zu spüren. Dem zu folgen ist unsere Aufgabe.

Ich sehe, wie der Bär stehen bleibt, während wir weitergehen und er dann in Richtung Erde in der Ferne verschwindet. Kurz schaue ich zurück und kann die weite Strecke bis zur großen Erdhöhle erkennen. Weiterhin arbeiten die Erdgeister fleißig.

Mein Herz ist voller Dankbarkeit für den Bären und sein unentwegtes Mühen, uns den Weg zu weisen. Nun sehe ich ihn in seiner Höhle liegen, er erwacht, verbringt die warme Jahreszeit und kehrt zurück in das Erdreich – voller Vertrauen und auf der Suche nach Frieden.

Der Schamane, will er den Menschen ihren Weg weisen, sollte den Bär kennen.

Vielen, vielen Dank, Bär!